

JDF-Workflows – sie könnten mehr genutzt werden

Das Job-Definition-Format von Cip 4 wurde zehn Jahre alt.

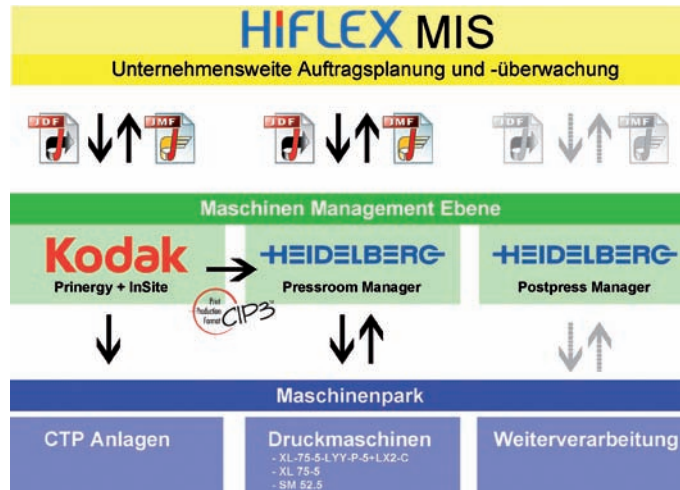
JDF schon zehn Jahre alt? War nicht erst die JDF-Drupa? Die war 2004; aber laut der Cip-4-Organisation haben die vier JDF-Schöpfer Adobe, Agfa, Heidelberg und Manroland das grundlegende XML-Schema zwischen 1998 und 2000 entwickelt. Um die Vermarktung und Weiterentwicklung von JDF und des dazugehörigen JMFs (Job-Messaging-Format) kümmerte sich die damalige Cip 3, die schon einen Datenstandard für die Farbzonenvoreinstellung verwaltete und in Cip 4 umbenannt wurde.

Cip 4 steht für International Cooperation for the Integration of Processes in Prepress, Press and Postpress, also für eine internationale Kooperative, die sich um die Integration der Prozesse in den Druckvorstufen, im Drucksaal und in der Weiterverarbeitung bemüht – herstellerunabhängig! Die erste JDF-Spezifikation 1.1a kam im Oktober 2002 heraus, das erste »Interop«-Treffen für Kompatibilitätstests verschiedener Hersteller betreute Adobe im März 2003, und die erste Welle mit JDF-Produkten erreichte die Welt der Drucker auf der Drupa 2004.

Mittlerweile ist, nach insgesamt 19 Interops, die JDF-Version 1.4a am Markt. Cip 4 wuchs von 40 Mitgliedsfirmen bei der Gründung im Juli 2000 über 200 während der Drupa 2004 auf jetzt rd. 300 Firmenmitglieder. Die Spezifikation wucherte von 463 Seiten für JDF 1.0, das für Akzidenz-Workflows im Bogendruck ausgelegt war, auf 1100 Seiten für JDF 1.4a, durch Erweiterungen in Richtung Rollenrotationsdruck, Digitaldruck, Verpackung und mehr. 25 technische und Management-Arbeitsgruppen konzentrieren ihr Branchenwissen für die Weiterentwicklung, die NGP-Gruppe von Seiten Creos wurde in Cip 4 integriert, und die berühmte Integrationsmatrix dokumentiert heute über 600 funktionierende Produktpaare auf Basis JDF.

Letzter Cippi-Preis geht in die Schweiz

Dass JDF-Workflows den vernetzten Partnern, zu denen nicht nur Druckereien, sondern auch deren Kunden und Lieferanten zählen können, wirtschaftlichen Nutzen bringen, das belegen die jährlich von Cip 4



Das Vernetzungsprojekt der Vögeli AG gewann den Cippi-Preis in der Kategorie »Bestes Kosten-Nutzen-Verhältnis durch den Einsatz von JDF-Prozessautomatisierung«.

vergebenen Cippi-Preise und über 60 detaillierte Fallstudien. Letztes Jahr wurden wieder neun Cippi-Preise an sieben JDF-Anwender in den Ländern USA, Niederlande, Schweiz, Singapur und Japan verliehen. Der schweizerische Preisträger ist die Vögeli AG, ein Druckzentrum in Langnau, das sein Auftragsmanagementsystem mit Vorstufenkomponenten von Kodak und Heidelberger-Druckmaschinen vernetzen ließ. Die Cippi-Fallstudie erwähnt eine Investition von 2,5 Mio. Schweizer Franken und einen erwarteten Return-on-Investment von über 650 % in den kommenden fünf Jahren (siehe auch den nebenstehenden Bericht).

JDF-Veranstaltungen

In Deutschland gibt es vor allem zwei Veranstaltungen, auf denen JDF-Workflows erklärt und diskutiert werden: den Automatisierungskongress des IRD sowie das JDF-Workflow-Symposium der Stuttgarter Hochschule der Medien und der Cip-4-Organisation. Das Symposium fand Ende 2010 zum drittenmal statt und zog knapp 200 Interessenten an, davon vielleicht ein Viertel aus Druckereien und deren Kundenkreis. Wer solche Veranstaltungen besucht, erwartet Details in der Organisation, Handhabung und Maschinenansteuerung, auf die man bei einer halbstündigen Präsentation allerdings nicht immer stößt.

Die IRD- und HDM-Veranstaltungsreihen unterstreichen: JDF funktioniert, es lohnt sich – aber es läuft nicht immer so, wie geplant. Man braucht JDF-kompatible Maschinen und Software, engagierte und informierte Mitarbeiter und – nicht zuletzt – Hersteller, die zusammen anpacken, anstatt bei Problemen die Schuld auf andere zu schieben. Manchmal geht's auch ohne JDF, wie IRD und HDM ungeniert mit »abweichlerischen« Präsentationen zeigen – in Stuttgart z. B. mit einem selbstgestrickten Workflow von Meyle + Müller für die automatisierte Katalogproduktion.

Eine idealistische Organisation wie Cip 4 muss sich auch kritisieren lassen, wie in Stuttgart von Olaf Drümmer (Callas Software), der eine mangelnde Integration der PDF-Datenprüfung beklagte, und vom Prepress-Berater Michael Mittelhaus, der die Komplexität des JDF-Standards, ein lässiges Marketing und die Dominanz der englischen Sprache bei Cip 4 bedauerte. Tut die Cip-4-Organisation zu wenig, um ihren Vernetzungsstandard, der an sich ja kaum mehr angezweifelt wird, schneller in mehr Betriebe zu bringen? Ich meine: Ein Standard ist doch »nur« die Grundlage; es liegt wohl eher an den Herstellern/Anbietern, die Vernetzbarkeit ihrer Systeme herauszustellen. Eine bessere Plug-and-play-Zuverlässigkeit des JDF-/JMF-Duos würde seine Verbreitung unterstützen. Dipl.-Ing. Erich Fritz

HIFLEX

Cippi für Vögeli

Der Preis ist in der Kategorie »Bestes Kosten-Nutzen-Verhältnis durch den Einsatz von JDF Prozessautomatisierung« vergeben worden. 2004 wurde der Startschuss für das Vorhaben gegeben und der alte Arbeitsablauf sukzessive durch einen bi-direktionalen Workflow ersetzt, der heute aus Hiflex MIS, Kodaks Prinergy-Vorstufenworkflow und Heidelbergs Pressroom-Manager besteht.

Eine der größten Hürden beim Projektstart war es, dass die für die Produktion notwendigen Daten unternehmensweit auf den verschiedensten Systemen gespeichert waren. So startete Vögeli zunächst mit einem Cip-3-Link-Interface zwischen dem Prepress-System und den Druckmaschinen. Im zweiten Schritt wurde das bis dahin eingesetzte MIS durch das Prinance-MIS von Heidelberg ersetzt und die Druckmaschine mit Prinance vernetzt. 2007 erfolgte die Implementation eines JDF-Links zwischen Prinance und Prinergy.

Bewegung in den Fortschritt der Integration gab es jedoch, als Vögeli Ende 2009 das Hiflex-System für die unternehmensweite Vernetzung der administrativen Vorgänge einführte: Kalkulation, elektronische

automatisierte Arbeitsabläufe ersetzt werden. Im Anschluss wurde der Pressroom-Manager eingebunden. Dieser erhält vom MIS Job-Informationen wie Kundendaten, Jobnummer und Produktbeschreibung sowie Print-relevante Parameter (Maschine, Format, Papier, Auflage usw.). Nicht weniger als 29 Job-Parameter werden dabei zwischen MIS und Prepress-Workflow ausgetauscht. Damit wurde ein Workflow implementiert, der von der Administration bis zum Drucksaal bi-direktional Daten austauschen und verarbeiten kann. Der Link zurück von Prinergy zum MIS z. B. ermöglicht eine automatisierte Buchung der Materialkosten und Prozesszeiten aus der Vorstufe.

Bei diesem Workflow ist das MIS das führende System, das zudem als JDF-Controller agiert. Die Implementierung umfasst das MIS mit verschiedenen Modulen, Prinergy-Prepress-Workflow und Kodak-Insite für die Kundenkommunikation, Job-Tracking und den Freigabeprozess sowie den Pressroom-Manager und die Druckmaschinen. In dem prämierten Workflow empfängt die Vorstufe die Parameter für das automatisierte Ausschießen, das Hiflex-



Überreichung des Cip-4-Innovationspreises im Hause Vögeli AG Druckzentrum: Stefan Daun (Cip-4-Sekretär), Markus Vögeli, Stefan Steinle (Kodak), Mike Blaser (Vögeli AG), Renato Vögeli, Rudolf Schulthess (Heidelberg) und Stefan Reichhart (Hiflex).

Auftragstasche und Auftragsabwicklung bis zur Rechnung inkl. Job-Ticketing. Vor einem Jahr lief das System inkl. der bi-direktionalen JDF/JMF-Links zwischen dem MIS und Prinergy. Durch den Austausch der JDF-Parameter und die im Kodak-System realisierte regelbasierte Automatisierung (»RBA«) konnten manuelle durch hoch

System sendet die auftragsbegleitenden Daten sowie »JDF StrippingParams« an Prinergy und die Rückmeldung der produzierten Platten und die dazugehörigen Cip-3-Farbprofile werden in der Hiflex-Disposition sichtbar. Von hier gehen die Daten dann an die Druckmaschinen zur automatischen Maschineneinstellung. ds

»Druckspiegel«-Autor
Dipl.-Ing. Erich Fritz



DIGITALE VISION

Get connected!

Vernetzen ist »in«: mobil per Handy oder Tablett-Computer, übers Internet, vielleicht sogar in der »Cloud« – und in der Druckerei? JDF, ein grundlegendes Standardformat für die Druckereivernetzung, ist zehn Jahre alt, aber die wenigsten Druckereichefs scheinen weise genug, sich darauf einzulassen. Gibt's JDF eigentlich noch, wird manchmal gefragt; auf der »Drupa 2004« war JDF noch der Knüller. Cip 4, die Organisation, die JDF betreut und weiterentwickelt, tut doch eigentlich genug für die weitere Ausbreitung über die vielleicht 1000 Betriebe hinaus, die JDF weltweit eingeführt haben. Auf ihren »Interop«-Treffen testen Hersteller, die sich sonst eifersüchtig gegeneinander abschotten, ihre Produktpaare auf Basis JDF; auf jeder größeren Druckerfachausstellung wird unter der Cip-4-Flagge gezeigt, wie an sich unverträgliche Systemkomponenten zusammenwirken, nachdem sie JDF-verträglich gemacht wurden; und die jährlich vergebenen Cippi-Preise unterstreichen praxisnah und glaubhaft den Nutzen der JDF-Vernetzung.

Auf dem JDF-Workflow-Symposium von Cip 4 und der Stuttgarter Hochschule für Medien suchte der Vorstufenberater Michael Mittelhaus nach Gründen für die magere JDF-Verbreitung in der Branche. Hauptgründe seien die Komplexität des JDF-Standards, die teuren Schnittstellen, das ungenügende, um nicht zu sagen nicht vorhandene Plug-and-Play bei der Einführung. Immer noch müsse zuviel Anpassungsaufwand getrieben werden. JDF sei der Standard des Bogenoffsets, »nicht weniger, aber auch nicht mehr!« JDF dürfe nicht auf die Druckindustrie beschränkt bleiben – Stichwort Web-to-Print, sprich Kundenanbindung. Zeitung: »nix JDF«. Akzidenzrollen? Buchbindeereien – wer bemüht sich? Verpackung, Flexo-, Siebdruck? Agenturen, Verlage? Andererseits: Kann man, wenn man von JDF derart viel erhofft, sich gleichzeitig eine Verjüngung, Verschlankeung, Vereinfachung des JDF-Standards wünschen? Ist vielleicht doch das Heidelberger-Konzept »möglichst alles aus einer, nämlich unserer Hand« das Beste? Dort heißt es nicht »get connected«, sondern »get prinected«.